



VERTRAUEN

steht in großen Buchstaben auf dem großen Werbeplakat. Und man könnte denken, wenn man mit dem Auto schnell daran vorbeifährt: wieder einmal die Bank, die um Kunden wirbt. Aber beim zweiten Hinsehen erkennt man: Es wird für eine Sicherheitsmesse geworben. Schlösser für Türen, Kameras, Schließanlagen werden dort vorgestellt, und Hinweise für den Schutz des Computers kann man auf dieser Messe bekommen.

Die Werbung und die Messe scheint einem Lebensgefühl entgegenzukommen. Ja, Vertrauen ist knapp geworden. Wir leben in sonderbar unsicheren Zeiten. Das Bedürfnis nach Sicherheit und der Absicherung der Wohnung oder des Computers ist groß in unseren Tagen. Die Nachrichten tragen ihren Teil dazu bei. Ob aber nun viele Schlösser an unseren Türen oder Kameras vor der Wohnungstür und rund ums Haus Vertrauen herstellen oder das neue Virenschutzprogramm für den PC? Bleibt ein Gefühl der Unsicherheit?

Vertrauen wirkt doch gerade dort und vielleicht auch erst dort, wo ich mit allen Maßnahmen der Absicherung an Grenzen komme. Die Redensart „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ zeigt sich als Selbsttäuschung. Denn Vertrauen hat mit dem zu tun, was durch Schlösser, Kameras, Absicherung und Kontrolle gerade nicht erreicht werden kann.

Wenn ich das Haus verlasse, muss ich darauf vertrauen, dass ich nicht an der nächsten Ecke überfahren oder überfallen werde. Im Krankenhaus vertraue ich, dass die Ärzte fachkundig sind und die Technik funktioniert. Und wenn ich einen anderen Menschen in mein Herz schauen lasse, dann traue ich ihm zu, dass er dieses Wissen für sich behält und es nicht gegen mich verwendet.

Ohne Vertrauen kann man nicht leben. Vieles im Leben bleibt mir ungewiss: meine Zukunft, das Handeln und die Entscheidungen derer, mit denen ich lebe, die Liebe, mit der mir Menschen begegnen. Ohne Vertrauen wäre der morgige Tag nicht zu bestehen und manche Beziehung schwer auszuhalten.

Wie kann Vertrauen entstehen?

An Weihnachten wird den Hirten auf dem Feld von den Engeln gesagt: „Gott ist da. Fürchtet euch nicht.“ Menschen, deren Zukunft ungewiss ist, hören diese Nachricht. Und sie wagen sich daraufhin hinaus ins Dunkle. Sie brechen auf und begeben sich auf einen ungewissen Weg.

Deshalb tut es gut an Weihnachten gerade diese Botschaft zu hören: „Fürchtet euch nicht.“

Auch wenn das Leben uneinsehbar und unvorhersehbar bleibt: „Fürchte dich nicht!“ In religiöser Sprache heißt dieses Vertrauen: Glauben. Und es heißt, sich auf den Weg zu machen auch wenn das Leben uneinsehbar bleibt und der Ausgang unsicher ist.

Und Vertrauen-Können heißt dann mit den nichteinsehbaren Ecken und Winkeln im eigenen Leben fertig zu werden. Es bedeutet schließlich immer wieder zu hören: „Gott ist da! Fürchtet Euch nicht.“ Damit kann ich mich auf den Weg machen zu den Menschen, zu meinen Aufgaben. Gott traut mir zu, dass ich das kann.

Ich wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein Jahr 2017 voll von Vertrauen.

Ihr Dekan Arno Allmann